Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt: Zeitschrift für bündnerische Geschichte,

Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth Band: 8 (1857)

Heft: 1

Artikel: Angelica Kauffmann

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-720394

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Angelica Kauffmann.

Das fünfte und lette Kindlein, welches im Jahr 1741 in in der bischöflichen Rathedrale zu Chur getauft wurde, mar, wie das erhaltene Taufbuch beutlich nachweist, Unna Maria Ungelica Rauffmann. Ihr Geburtshaus ift bas Bam= fer'sche in der Reichsgaffe neben Gogel und Sat. 3br Vater bieß Johann Joseph Kauffmann; er war Maler und beimathberechtigt in dem Dörfchen Schwarzenberg bei Bregen; am Boden= fee. Der Bischof von Chur, Jojeph Baron von Rost hatte ihn 1740 an seinen Sof berufen, um sich selbst für die bischöfliche Gallerie im Schloffe Chur porträtiren und einige Gemalde in der Rathedrale restauriren zu laffen. Rauffmann lernte mabrend seines Aufenthaltes in Chur die Tochter des Burgers, Bartho= Iomaus Luz, welcher mit Judith de Canobia verheirathet mar, Cleopha Luz, fennen, verlobte sich mit ihr und bewog seine Braut zur fatholischen Rirche überzutreten. Im Berbfte des Jahres 1740 fand die Sochzeit ftatt und am 30. Oftober 1741 erblickte Angelica in Chur bas Licht ber Welt. Es umftanden, gleichsam als sollte es schon bei der Taufe fich zeigen, zu welchem Ruhme das garte, unscheinbare Kindlein armer Eltern von der Borsehung bestimmt sei, gar bobe Berrschaften den Taufstein und vertraten Pathenstelle, nämlich der damalige Domprobst Carl Mengotti und Frau Baronin Anna Maria von Rooft, die Schwefter des Bischofs. Angelica batte faum das erfte Lebensjahr erfüllt, so verließen ihre Eltern Chur und reisten nach Morbegno im Beltlin, wo eine Tante Angelicas an Nicolaus Florin vermählt war. Wahrscheinlich hatte ber Bater für die schöne Rirche St. Johann's des Täufers oder für die nun ger= fallene Dominifaner-Abtei Bestellungen zu vollenden. Einige Beit verweilte Rauffmann mit seiner Familie in Morbegno,

bann jog er in feine Beimath am Bobenfee. Ungelica's Unlagen entfalteten sich wunderbar rasch. 3m 5. Jahr sprach sie Italienisch und Deutsch, schrieb und zeichnete bie großen gothi= ichen Initialen ber Gebet- und Degbucher nach, und versuchte bereits im 9. Jahre zu porträtiren. 1751 folgte Rauffmann dem Rufe bes Bischofs von Como. Durch bas Bildnig besfelben, welches Ungelica in ihrem 12. Jahre verfertigte, erregte die fleine Runftlerin allgemeines Auffeben und erwarb fich angesehene Freunde und Beschützer, ingbesondere den herrn Vicar Anton von Salis. Wohlmeinende Freunde riethen bem Bater, das Talent des hoffnungevollen Rindes in Mailand durch bewährte Meifter ausbilden zu laffen. Raufmann manderte daber nach Mailand, wo Ungelifa den Unterricht des berühmten Dioa Mit entzudtem Auge bing bas sechszehnjährige Madchen an ben Meifterwerfen der lombardifden Schule, an den Schöpfungen eines M. Angelo, Correggio, Rafael und Tizian, studirte dieselben unter trefflicher Unleitung und mit gutem Erfolg. Sie verlor darüber die Luft zu portraitiren und mare über biefe boberen Runftftudien beinahe von dem Zweig abgefprungen, mit dem fie später zu Ehre und Reichthum gelangte.

Ungelica febrte zum Porträtiren und Paftellmalen zurud, und faum batte fie bie Bergogin von Maffa-Carrara gemalt, fo folgte ber zahlreiche Hofftaat nach. Da traf ein Unfall wie ein Blit aus beiterem himmel die fleißige, ftrebfame, gludliche Kamilie. Cleopha starb plöglich und unerwartet am 1. März 1757, als Angelica das 16. Jahr noch nicht erfüllet. Go tief gebeugt eines Mannes Berg fein fann, fo febr ergriffen mar bas von Angelica's Bater. Alle hoffnung einer Schönen Bufunft ichien ihm mit bem berbften Berlufte, der ihn treffen fonnte, ganglich entschwunden; flein laut, ber fraftigen Stute beraubt, selbst Angelica's Wohl vergeffend verließ er das Land, wo feine Tochter die ersten Lorbeeren fich gesammelt, um in der einsamen Beimathgemeinde am Bodenfee unter emfigen Arbeiten ju vergeffen, was er verloren. In Schwarzenberg, fo hieß Rauffmanns Beimathgemeinde, war eine neue Pfarrfirche erbaut worden und an Rauffmann die ehrende Aufforderung ergangen, das Innere

ber Kirche und insbesondere die Dede berfelben mit Gemälden ju zieren. Dabin eilte Rauffmann mit ber ichonen Angelica, Die in Italien zu einer blubenben Jungfrau berangereift mar, und besuchte auf der Beimreise, welche über Chur und Maienfeld erfolgte, seinen Bruder Michael, ber ein Bauerngut in der Rabe von Keldfirch bestellte und ein allerliebst naives Töchterchen befaß, welches sich bald mit Angelica bekannt zu machen wußte und in dem Leben derfelben eine Rolle ju fpielen bestimmt war. Nach einigen Rafttagen hielt Rauffmann seinen Ginzug in Schwarzenberg; aber wie erstaunte der ehrwürdige Pfarrherr des Ortes, als Angelica ibm mittheilte, sie werde die Bande der Rirche mit den Bildniffen der 12 Apostel al fresco gieren, während der Bater die Decke male. Der gute Berr ward ernstlich bofe und drobte dem Bater, er werde ihn feinen Strich malen laffen, wenn er die junge Pfufderin nicht zu Saufe beschäftige auftatt in ber Rirche. Als aber ber Bater erflärte, Diese Sfizzen, welche er an die Dede malen wolle, seien von ber fleinen Pfuscherin entworfen, war der Unwille icon gebrochen, wenn ichon ber Glaube an ihre Leiftungen noch nicht gang feststand. Ungelica und ihr Bater arbeiteten fleifig, und es ift nur zu bedauern, daß die Bilder der 12 Apostel, welche Ungelica nach den Rupferstichen nach Piazetta entwarf und aus: führte, durch spätere Mauernriffe verdorben wurden und einer Ausbefferung bedurften; dieß ift von fremder Sand geschehen, und es ift jest nicht mehr zu erfennen, mas Ungelica gemalt, was der unbefannte Restaurator gearbeitet.

Von Schwarzenberg erhielt Kauffmann einen Ruf nach Meersburg am Bodensee; daselbst lebte der Cardinal und Fürstbischof von Roth. Angelica malte erst den Prälaten und dann
die gräsliche Familie von Montfort auf dem Schlosse Tettnang.
So sehr Kauffmann ein Freund des Geldes war und so reichlich dieß
ihm durch die zahlreichen Porträts, welche Angelisa ansertigte,
immerhin zusloß, so verschloß er doch den Aufforderungen wohl=
wollender Freunde, welche Angelica's handwersmäßiges Um=
herziehen beklagten und ihr ein edleres Künstlerloos gönnten,
und dringend baten zu neuen und ernsteren Studien nach Kom

gurudgutebren, fein Dhr nicht. Er unternahm mit Gelb und autem Rath von herrn Vifar Unton von Salis unterftut 1761 eine zweite Reise nach Mailand, Florenz und Rom in dem Augenblick, als Angelica wie Berfules an jenem verhangniftvollen Scheidewege des Lebens angelangt war. Sie war nämlich in ber Musik wenn nicht weiter, doch gewiß ebenso weit wie in der Malerei. Ihr Claviersviel und noch mehr ihre wunderschöne Stimme vereint mit einer vortrefflichen Schule im Rotenlesen und Bortrage erregten eine folche Bewunderung, dag man fie bringend bat, die Musik mit der Malerei zu vertauschen, und ihr die großartigsten Triumphe prophezeite. Die schöne junge Runftlerin, deren Unmuth und Frische wir in ihrem Bilde noch beute bewundern, fühlte fich bierdurch febr geschmeichelt, die verwöhnten ital. Ohren gewonnen zu haben und mar bereit, Sangerin zu werden, da warnte ein wohlmeinender Freund Bater und Tochter vor den Gefahren diefer allerdinge romantischen aber dafür an Intriguen, Berführung und mannichfachen Schlechtigfeiten überaus reichen Laufbahn, Die ohnedieß fur bas Alter ausreichende Gulfe zu bieten nicht immer vermöge.

Da entschloß sich endlich die talentvolle Runftlerin, der Musik als hauptbeschäftigung zu entsagen und sie fortan nur in den Erholungöstunden zu üben und zu pflegen, dagegen ihre ganze Kraft und Ausdauer ber Malerei zu widmen und in diesem Zweige der Runft ihren einzigen Beruf zu suchen. Sie begab fich sogleich eifrig ans Werk, studirte in Parma und Bologna Die Werke Correggios und 1762 die großh. Sammlungen von Florenz, wo fie eine fehr freundliche Aufnahme fand und von Seiten der großberg. Familie eine so warme Kursorge erfuhr, daß man ibr, um fie ben lästigen und neugierigen Bliden ber einheimischen und fremden Runftler zu entziehen, ein eignes Urbeitegimmer einrichtete und zu beliebiger Berfügung ftellte. In demselben arbeitete fie mahrend tes Tage an ihren Studien und Copien italienischer Mufter, Die ihr fo trefflich gelangen, daß man oft bie Driginale und Copien nicht zu unterscheiden vermochte, Daneben aber fertigte fie die bestellten Bilber, von deren Erlos fie eben die Bedürfniffe des Baters und die eigenen bestreiten

Bei ihrem Kleiße, ihrem Talent und ihrer Ausdauer fonnte. erwarb fie fich in furger Zeit einen folden Ruf, daß der Borftand des florentinischen Künftlerfabinets in einem artigen Schreiben die 21fahrige Angelica um Anfertigung und Zusendung ihres eignen Bildniffes ersuchte, damit es in die Reihe der berühmten Meifter aufgenommen werbe. Dieg geschah. 1763 im Januar reiste Angelica nach Rom, wo fie ihre Studien in gleicher Beife fortzuseten gedachte und das unerwartete Gluck hatte, die für ihre Ausbildung so wichtige Befanntschaft bes größten damaligen Runftfenners, bes berühmten Winkelmann aus Stendal in der preußischen Altmarf zu machen, dem befanntlich in Unbetracht feiner Erfahrungen und Kenntniffe Die Dberaufficht aller Alter= thumer in und um Rom übertragen war. Un Kenntnissen Ungelica weit überlegen übte er auf ihre technischen Studien und ihre geistige Ausbildung einen bedeutenden Ginflug, mas die dankbare Schülerin gern befannte und dadurch zu erwiedern fich bemubte, daß fie den gelehrten Archaologen portraitirte Sie erhielt für dies Portrait 30 Ducaten. Roch in dem nämlichen Jahre erhielt fie eine Ginladung nach Reapel, um in der Gallerie Capo di Monte Copien zu fertigen. Gie übernahm bas Uner= bieten, vollendete die erhaltenen Auftrage zu allseitiger Bufrieden= heit und fehrte 1764 nach Rom zuruck, von da nach Bologna und zulett nach Benedig. hier hatte fie viele Buftrage engli= icher Kamilien zu beforgen, von denen fie mehrere ichon während ihres Aufenthalts in Reapel fennen gelernt batte. Die nähern Berbindungen mit benfelben follten fur ihr Leben entscheidend werden; und als Lady Mary Beerwort, die kinderlose Wittwe eines hollandischen Admirale, fie einlud mit ihr nach London ju fommen, die glanzenden Aussichten schilderte, welche ihrer Runft in der Weltstadt barrten, und mutterlich für sie zu forgen versprach, mochte Angelica so selten gebotener Gelegenheit zu Wohlstand und Auszeichnung zu gelangen fich nicht entziehen. Der Bater reiste zu gleicher Zeit in Ungelegenheiten feiner Familie nach Schwarzenberg, mabrend Angelica an der Seite ihrer mu tterlichen Freundin das Land ihrer Studien und der schönften Jugendzeit verließ. um es mit einem fremden zu vertauschen. Batte fie abnen fonnen, wie

viel Herzeleid, wie viel angstvoll und schlaflos durchwachte Nachte ihrer harrten, wie febr ihre jungfräuliche Chre im nebeligen Albion gefährdet sei, feine Macht der Erde batte fie gu bewegen vermocht, Italien zu verlaffen. Ungelica langte mobl= behalten mit ihrer mutterlichen Freundin in London an und blieb im Unfange auch bei berfelben im Saus. Leider erwahrten fich die vorgespielten Erwartungen nicht; Lady Beerwort war aus ber Mode und hatte feine Connerionen mehr, Angelica bie Fremde fand feinen Butritt, Die alten Befannten von Benedig und Reapel zeigten fich läffig und falt. Ein großes Unglud war es für Angelica, daß die englische Ariftofratie damals von den Arbeiten des englischen Kunftlers Josua Reynolds bingeriffen und beherricht war; nur was fein Pinsel geschaffen batte, fand Anerfennug und rauschenden Beifall. Es ift daber nicht zu permundern, daß Angelifa, obwohl fie fich gang in das fomfortable Leben und Treiben Lady Beerworts zu ichiden mußte und dem Namen "die Pringeffin", welchen ihr der Dheim und feine Tochter ehedem in Feldfirch gegeben hatten, alle Ehre machte, tropdem eine große Leere und eine noch größere Sehnsucht nach bem italienischen Simmel verspurte, auf welche bann ein grundliches heimweh bald folgte. Da wollte es der Zufall, daß Lady Beerwort eines Tages einen alten Freund ihres Mannes fand, Lord Exeter, dem fie ihr Leid in Betreff ihrer ichugbefohlenen Rünftlerin flagte. Der gute Lord wußte Rath und führte die beiden Frauen zu feinem Freunde Repnolds, dem gefährlichen Rivalen Ungelica's, ein, um denselben für die ftrebfame Runft= Ierin zu gewinnen, sowie fur deren Ausbildung und ihren Unter= balt zugleich nach beften Rraften zu forgen. Rennold bankte fur bas Zutrauen, welches ihm fein Freund schenfte, und rechtfertigte basselbe aufs Glänzendfte, nicht sowohl um fich ben reichen Lord verbindlich zu machen, als vielmehr weil alsbald nach ihrer Befanntschaft ein festes Freundschaftsband Reynolds Schwester und Angelifa umschlang, das erft der Tod löste. Reynold selbst war über Angelicas Unlagen, ihre finnige Auffaffung hiftori= icher Stoffe, ihre üppigen Farbenriffe, ihre geistige Bildung, ihre fünstlerischen Leiftungen auf dem Gebiete der Musik so bingeriffen, daß beiden Geschwistern ein Tag verloren ichien, an welchem fie Angelicas Umgang entbehrt hatten. Reynolds haus war tagtäglich von einer Unmaffe von Leuten besucht; denn es geborte zum guten Con fich in die Werkstätte bes erften Runftlers zu drängen, seine Werfe zu bewundern und fein Urtheil über die bedeutenoften Talente und Erscheinungen abzugeben. Seit Angelica Reynolds Renntniffe und Erfahrungen zu Rute jog und seinen Lehren im Sause des Runftlers lauschte, besuchte ein genauer Freund der Rennold'ichen Geschwifter, Gir Francis Shelton, seine Befannten fo regelmäßig und so ausdauernd, daß man hatte glauben mogen, der reiche Lord wolle felbst Runftler werden und den Sit im Parlament mit dem por der Staffelei vertauschen. Allein sein Besuch galt Angelica, er fannte nur ein Ziel, um jeden Preis Angelica zu besigen, und als er ihr Berg und ihre Reinheit gang erfannt batte, befchloß er fogar um den Preis einer Megalliance - Angelica's Sand zu erringen. Sir Francis Shelton war ein bochft leichtfinniger, junger Dandy, der es gewohnt war, wie seine Freunde das junge fashionable England in allen Cirfeln des Ariftofratismus fich zu zeigen, und dem Scheine nach ein Mann von Unftand, Taft und gutem Tone zu fein; in ber That aber war er und fein ganger Unbang von Freunden eine erquisite Schaar von Libertins, die von Pferden, Sunden und Sahnen, von Madden und Spielfarten, Grog und Ale, der Ruchsjagd und dem Schifferstechen lieber redeten, als von dem hoben Genug der Runft und dem Geifte ihrer Junger. Shelton nahm durch seine Geburt, seinen Reich= thum, seine geiftige Befähigung, feine außere Politur unter feinen Genoffen eine febr bervorragende Stelle ein, mar aber eine grundgemeine Seele, die mit ihrem Gelde das Privilegium geerbt zu haben glaubte, in Gemeinheiten fich zu üben, bamit zu prunfen und Andere ins Unglud zu fturgen.

Durch alte und neue Bekanntschaften waren Angelica's pekuniäre Verhältnisse besser, ja glänzend geworden, es sehlte nun durch Reynolds Verwendungen und Exeters Empsehlungen nie an Aufträgen und glänzenden Bestellungen. Und wer hatte Angelica's Ruf wohl am meisten zur allgemeinen Geltung und

Anerkennung zu bringen gewußt? Shelton und feine fashionablen Unbanger. Shelton war ein alter hausfreund von Lady Beer= wort, der freilich seit einer Reihe von Jahren die ehrbare Be= schützerin Angelica's aus leicht zu errathenden Gründen bedeutend vernachläffigt hatte; erft als er erfuhr, bei wem der ichone Besuch feines Freundes Rennolds abgestiegen fei, machte er fofort feinen Rebler gut und hatte die große Genugthuung von Lady Beer= wort, auf ausgezeichnete artige Weise empfangen zu werden. Die gute Dame rechnete nämlich auf Shelton's Ginfluß und ausgebehnte Befanntschaften, von denen fie fur Ungelica's Wohlergeben Die besten Erwartungen begte. Shelton versprach in gewohnter Bescheidenheit in diefer Beziehung zu thun, mas feine geringen Rrafte erlaubten und fein Ginfluß vermoge, um mit bem Erfolge bie gebegten Soffnungen besto glanzender überbieten zu fonnen. Shelton erschien jest wieder täglich bei Lady Beerworth, täglich bei Reynold's. Ungelifa fei es daß ihr diefe Besuche läftig zu werden anfingen fei es daß fie ihrer mutterlichen Rathgeberin nicht länger läftig fallen wollte, - Ungelica beschloß ein Saus ju miethen, ihren Bater aus Schwarzenberg zu fich zu entbieten und unabhängig von fremder Laune nach eigenem Plane bem Studium der Runft ihre gange Rraft und Zeit zu widmen. Lady Beerwort wehrte ihrem Bunfche nicht, und fo bezog Un= gelica eine gemiethete Wohnung. Kurz barauf langte Angelica's Bater an, und brachte bergige Gruge von Gretly und Onfel Michael mit, der zuweilen noch über die falte Princesfin fich im Stillen ärgerte, weil fie die reichste und schönfte Parthie im Borarlberg ausgeschlagen batte. Die junge Rünftlerin mar über die Unfunft ibres guten Baters boch erfreut, theilte ibm alle Erlebniffe mit und verheimlichte ihm auch ihre ftillen Abnungen in Betreff Shelton's nicht. F. J. Kauffmann, der feinem namen alle Ehre machte und ein rühriger Berehrer der flingenden Munge von jeber gewesen mar, freute fich nicht wenig über Diese Mittheilung, mochte aber, ba er Ungelica's Abneigung gegen Shelton zu deutlich und grundlich ausgedrückt fab, feinem lieben Engel, wie er fein Rind ftete anredete, burch fein Bureden um fo meniger webe thun, als er ben Gegenstand von Angelica's Kurcht und feiner

eignen filberklaren Berehrung noch zu wenig fannte. Aus allem was er über ihn vernommen ging nur das hervor, daß Shelton ein Lord sei, ungeheure Guter und Capitalien habe, und einen bedeutenden Einfluß auf die fashionable Welt in London besitze. Im Stillen forschte der gute Mann vorfichtig nach, wie viel fein fünftiger Schwiegersohn befige, um eben durch die Aussicht auf ein forgenfreies leben Angelica fur Shelton zu gewinnen, wenn diefer wirklich ihre Sand begehren follte. An Ladn Beertwort fand Papa Rauffmann einen treuen Allierten; benn fie gestand ihm eines Tage unverholen, daß ihr einziges Streben darauf gerichtet sei, aus Shelton und Angelica ein gludliches Paar zu machen. Go fam es denn, daß Lady Beertwort, Shelton und Angelica's Vater eber einig waren, ale die Saupt= person dieses Bundes Ungelica. 3hr Gludsftern mar endlich aufgegangen, und mogen es nun eigennütige oder uneigennütige Freunde gewesen sein -- furz die Kunftlerin, welche vor wenig Monaten ohne ihre mutterliche Freundin am hungertuche batte nagen muffen, ward auf Beranlassung der Königin Mutter, der Bergogin von Braunschweig, an Sof beschieden, und gnädigst aufgenommen beauftragt, die Berzogin, den Konig und die Königin nebft ihrem Sohne in Del zu porträtiren. Ihre Freude war eine reine und echte; ihre Zufunft war ihr deutlich ge= worden, sie fühlte sich ftart genug, mit ihrer Runft dem Bater und fich felbst eine forgenfreie Bufunft zu bereiten. Indeffen hatte Shelton ben Entschluß gefaßt, seinem ungewöhnlichen und peinlichen Gemuthezustande ein Ende zu machen, Angelica feine Liebe zu gestehen und fie um ihre Sand zu bitten. wohl alle Chancen, die er für fich batte und die ibn noch nie einem Andern nachgestellt, genau erwogen und nur ein gunftiges Urtheil erwartet haben. Allein er täuschte fich; Angelica hatte mit ruhiger Ueberlegung seinem Untrage erwiedert, fie werde nie beirathen und habe an eine Verbindung mit Gir Francis Shelton um so weniger je benfen durfen, da sie ja der romischen Rirche, er der englischen angehöre. Shelton's Stolz war tief verlett: er mußte fich rachen und fann auf Zeit und Gelegenheit. Der gute alte Rauffmann und Lady Beertwort betrübten fich febr

über biefen traurigen Ausgang von Scheltons Bewerbung und über ben Ginfturg ihrer bereit gehaltenen neibenswerth ichonen Luftschlöffer, die fie gebaut. Für Shelton fand fich nur zu bald die ersehnte Gelegenheit zur Rache. Rurg nach der erhaltenen abschläglichen Untwort Seitens Angelica's rief ihn eine Erb= schaftsangelegenheit nach Schweden wo eben auf einer Reise Die gange Kamilie bes Grafen Born burch einen ungludlichen Sturg bes Schlittens das leben verloren hatte; nur ein Diener ber gräflichen Familie, deffen Leiche nicht gefunden mar, muffe bem Schidfal entronnen fein. So erzählte man; Sir Francis Rach feiner Rudfunft nach London machte Shelton borte es. er die Befanntschaft eines jungen in Trauer gefleibeten Mannes, deffen Rarte ibn als Grafen Fried. von Sorn bezeich= nete. Dem Scharfblick Sheltons entging es nicht, daß er einen Betruger vor fich batte; er triumpbirte für fich, einen Racheplan gefunden zu baben. Sofort ericbien er überall in Begleitung des unglücklichen Grafen bei Lady Beerworth, bei Reynolds, bei Lord Ereter und bei allen Befannten ber Familie Rauffmann. Ungelica's Bater fühlte fich febr geschmeichelt als der Graf horn fich ihm vorstellen ließ und derselbe ihn später besuchte, von feinem erlebten Unglude fprach und erdichtend bingufette, er fei aus Schweden flüchtig geworden und fonne ohne Gefahr in Die Beimath nie mehr zurudfehren. Ungelifa welche ben Erzählungen bes Grafen zuhörte empfand tiefes Mitleid mit dem Ungludlichen und diefer von Ungelica's Unfeben bei Bofe unterrichtet wußte fich in beren Berg fo einzuschleichen, daß die unerfahrene Runftlerin einen fleinen Schritt vom Mitleid zur Liebe überfah und bas Gleichgewicht verlor. Es gelang dem vermeintlichen Grafen Fried. von horn vollständig, die Familie Rauffmann zu täuschen und Ungelicas Berg zu gewinnen; Die gute Seele meinte, fie werde durch ihre hand das leben und den Wohlstand eines rede lichen Mannes erhalten. Die hochzeit ward vollzogen. 4 Monaten der ungludlichsten Che, in welchen der vermeintliche Graf die ersparten Livres seiner Frau durchgebracht hatte, mard ber Betrüger entlarvt, die Identität zwischen ihm und dem verschwundenen Diener ber gräflichen Kamilie bergeftellt und Ungelica's Che unter der Bedingung getrennt, daß sie ihrem Gatten eine Abstandssumme von 200 Pfd. Sterl. (5000 Fr.) zahlte. Jum Glude starb der Betrüger im Gefängniß schon in den ersten Monaten seiner Haft.

Es läßt sich denken, welchen Eindruck dieser Borgang auf Angelica's Gemüth machen mußte; man beklagte zwar im Allsgemeinen das Unglück, das sie betroffen, tadelte aber ebenso entschieden die Unvorsichtigkeit des Baters und der übrigen Berswandten, welche Angelica zu ihrem vermeintlichen Glücke zugeredet hatten. Denn bereits seit einigen Monaten war zu Angelika's großer Freude ihr Dheim Michael mit seiner naiven Tochter Gretli nach England gekommen und hatte bei seinem Bruder seine alten Tage zu verleben gehofft; diese Geschichte verleidete ihm indessen die Engländer so sehr, daß er wieder in seine Heimath zurücksehrte. Dahin folgte ihm aber Gretli nicht; sie hatte sich mit einem Schüler Reynolds, dem Architesten John Bonomi vermählt und überlebte Angelica, zu deren Haupterbin sie eingesest war.

Ungelica lebte feitdem in tiefer Burudgezogenheit und empfing fortwährend für ihren eminenten Kleiß und ihr seltenes Talent vielfaches Lob und noch mehr flingenden Lohn, fo daß fic ihre äußere Lage zu einer gar wohlhäbigen und für Manchen beneidenswerthen gestaltete. Dieß geht sowol aus dem Urtheil bervor, welches der englische Berichtshof bei ihrer Chescheidung fällte und welches ber Runftlerin auferlegte, ihrem geschiedenen Gatten 5000 Fr. zu zahlen, als aus den beiden Angaben, mas sie in der Regel für ein Portrait erhielt und wie viele Tableaux fie in England verfertigte. Was das Honorar ihrer Portraits anlangt, so erhielt sie in London in der Regel 15 bis 20 Pfund Sterl., in Italien 30-40 Dufaten - bei fürftlichen Personen wahrscheinlich noch mehr. Nimmt man an, daß sie nur 100 Portraits mabrend ihres 17jahrigen Aufenthalts in England verfertigt hat, fo giebt dies bereits eine Summe von 40,000 Fr. und es steht fest, daß sie nicht blos mehr wie 100 Portraits in England vollendet bat, sondern nebenbei auch noch eine Maffe hiftorischer Stoffe bilblich barftellte, welche spater von englischen

Rünstlern burch den Rupferstich vervielfältigt wurden. Und daß biefe lettern Arbeiten wegen der Erfindung und wegen der eigenthumlichen Auffassung und Ausführung gewiß nicht schlechter bezahlt wurden, lagt fich bei dem großen Unsehen, in welchem Angelica bereits stand, wohl erwarten. Es ift nicht möglich alle boben und bochften Berrichaften aufzugablen, welche Angelica geseffen haben; außer ber foniglich großbrittanischen Familie profitirte auch der König Christian von Danemark mahrend eines Besuches in London vom Darftellungstalente der Runftlerin. Der Bicefonig von Irland lud fie ju fich nach Dublin ein, wo fie beffen gange Kamilie portraitirte. Alls fie von ba foniglich beschenft, die Rudreise nach England antrat, erhob sich ein solches Unwetter, daß alle Vaffagiere und die gesammte Schiffsmann= Schaft an ber Möglichfeit ihrer Rettung verzweifelten. Gottes Sand waltete fictlich über der Kunftlerin; mit zerbrochenem Maft und Steuer landete bas Schiff im Safen von Briftol.

Fragen wir und bei biefer Gelegenheit, ob Angelica wirflich eine Runftlerin erften Ranges gewesen, Die eine neue Babn gebrochen, so haben wir die Untwort schon in den Meußerungen ihrer Freunde, welche dieß zwar verneinen, ihr aber, was ihren Kleiß, ihre Ausbauer, ihr edles Streben und ihr Colorit in ber Ausführung anbelangt, alles Lob zollen. Matthison fagt am Ende bes 4. Bande feiner fammtlichen Werfe: Das Bild bes Pringen August von England, welches Angelica gemacht bat, ift in Bezug Aehnlichkeit und Ausdruck allen Portraits überlegen, welche fie je geliefert - und ihrer find nicht gar wenig. Lebensgroß erbliden wir ben Königesobn in fühner Saltung, angethan mit bem Rriegsfleid ber Bergschotten, welches burch ben Reiz ber Fremdartigfeit das Anziehende des Gemaldes noch verftarft. Unlagen, Charafter, Colorit, Form und Lokalton sprechen fich als vollfommen darin aus, und erheben es zu den gelungensten Berfen der nach höherer Bollendung zustrebenden Urheberin. Rraftig wird unftreitig biefe gelungene Composition auch bazu mitmirfen des bis jum Ueberdruß wiederholten Tadels Bitterfeit ju mitbern, daß Angelica's Belden wie garte Anaben oder verfleibete Madchen auftreten und es ihnen ganglich an Ernft und

Burde gebreche. Wir muffen gesteben, daß Matthison in eine Urt Entzudung gerath, welche ibn bann auch wieder verläßt. einer andern Stelle nämlich beginnt er (IV p 264) sein Urtheil über Angelica's Leiftungen alfo: "Wie groß auch die Angabl ber Werke fein mag, die Angelica gefertigt, fo barf man boch fühn behaupten, daß sie nie etwas behandelte, mas des beifälligen Lächelns der Musen und Huldgöttinnen unwerth gewesen ware. Freilich fehlt es beim Bilde der Kurftin von Deffau, der Bergogin Amalie von Sachsen Weimar, Gothe's und Berber's an einem Sauptpunkt der Portraitmalerei - der Aebnlichkeit. ftimmt damit überein und schreibt in feiner Italienischen Reife (Cottaische Musgabe 1856, p. 43): Das Portrait, was Tischbein von mir fertigt, wird gludlich; es gleicht febr, und ber Bedanfe gefällt Jedermann. Angelica malt mich auch, daraus wird aber nichts. Es verdrießt fie febr, bag es nicht gleichen und werden will. Es ift immer ein bubicher Buriche, aber feine Spur von mir.

Es ift, um das Urtheil über Angelifas Talent und Leiftungen abzuschließen nicht zu verfennen, daß fie vielseitige Begabtheit in ben verschiedenen Richtungen der Malerei, welche fie fultivirte, Allein zur Meifterschaft, zu welcher ihr Talent fie bei einseitiger Richtung und Ausbildung ficher geführt haben murde, fonnte fie fich eben als Frau nicht erheben. Wir vermiffen, nach bem Urtheile fach- und funftverftandiger Manner an ihren Gemalben haufig die ftrenge forrette Zeichnung, welche nur burch eine gründliche Renntniß ber Anatomie bes menschlichen Rörpers d. h. durch ausdauernde Studien ber Natur nach bem lebenben Modell zu erreichen ift. Dagegen erbliden wir ichon in ben früheften Arbeiten unfrer Runftlerin jenes außerordentlich feine Farbengefühl, welches fie fpater in Italiens Gallerieen burch grundliche Studien alter Meisterwerfe mehr läuterte und verfeinerte und burch welche fie fpater ihre Arbeiten jenen gediegenen Borbildern murdig anreihte. Wer Gelegenheit hat, die neue Pinafothef in Munchen zu besuchen, wird fich bei Betrachtung des Portraits von König Ludwig, den Angelica furz vor ihrem Tode in Rom malte, überzeugt halten daß grade das Colorit

ihre Hauptsache war. Angelica war vorzugsweise Portraitmalerin; als solche war sie in der Auffassung und Darstellung der Charaktere originell und höchst glücklich. Ihre Portraits haben neben
der meisterhaften Technik, neben der naturgetreuen Wiedergabe
der Persönlichkeit und einer scharfen Auffassung des Charakters
stets den Rebenreiz eines Genrebildes; denn selten fertigte sie
ein einfaches Contersei, sondern stellte es sich meist zur Aufgabe,
uns eine Person handelnd, in irgend einer Aktion begriffen vorzuführen.

Mit Glück versuchte sie sich auch in der Genremalerei selbst, wie mehrere Gemälde von ihr darihun. Die bündnerischen Sammelwerke erzählen, daß sie im Salis-Tagsteinischen Hause nach einer Composition in ihrem 16. Jahre drei Thürstücke versfertigt habe: 1) einen Frauenzimmer-Bisten Empfang; 2) eine Scene aus einer Opera Bussa; 3) einen damals befannten komisschen Bettler, den Petro negro, mit dem ihm muthwillig nachsschwärmenden Jugendtroß. Alle diese Sachen sind voll Humor und muthwilliger Laune, in Wiedergabe einzelner Charaktere vorstrefslich und wenn auch meist stizzenhaft behandelt, dennoch und namentlich in den Köpfen voller Feinheiten.

Beniger rühmenswerth icheinen ihre Berfuche in der Sifto= rien=Malerei ju fein; es fehlt benfelben der bobe Ernft ber Composition, jene durchaus nothwendige Plastif in der Zeichnung; ihnen fieht man es vorzugeweise an, bag fie Schopfungen einer Frau find. Darauf bezieben fich auch jene Bormurfe, welche Angelica's Critifer oft genug laut werben liegen; ohne barum gegen bie Kunftlerin ungerecht zu werden, bag ihre Belden garten Anaben oder verfleibeten Mädchen abnlich feben, benen die Rraft und Mannlichkeit abgebe. Die Bewohner von Chur fonnen fich von dem nicht gang ungegrundeten Bormurf felbft eine Ueberzeugung bilden, wenn sie die bischöfliche Kathedrale besuchen und gegenüber bem Taufftein an dem erften Altar links vom Saupteingang das Bild des beil. Alopfius von Gonzaga in Augen= fchein nehmen. Der fromme Beilige bat gewiß feine Bande, wie ein Mann, fondern fpezifisch nette Frauenzimmer-Bandden, wahrscheinlich bas Abbild ber Angelica's.

Rehren wir nach diesem fleinen Erfurse zu den Lebens= schicksalen Angelica's zurud; Angelica's Bater war alt und schwach und sehnte sich nach den beimathlichen Bergen nicht minder, als nach bem milden Klima ber italienischen Ebene. Der Argt rieth dem an Altersschwäche leidenden Manne eine Luftanderung dringend an und obwohl Angelica ungern ein Land verließ, das fie trot mancher truben Erfahrung bochachten mußte, das den Grund zu ihrem Rufe und Wohlftand gelegt hatte und an das so manches innige Freundschaftsband fie knüpfte, so zollte sie boch der findlichen Liebe den schweren Tribut, welchen die Kranfheit des theuren Batere ihr auferlegte, gern und bereitwillig, und zwar um fo mehr als neue Bande ihr Berg an Italien feffelten, das ihr neues Baterland werden follte. Untonio Buchi aus Benedig, einer gablreichen und angesehenen Ramilie entsproffen, batte icon 1763 die Befanntschaft des Baters und der jungen Künstlerin in Rom um so leichter machen konnen, als auch er bem funftlerischen Berufe fich widmen und feine Studien daselbft vollenden wollte. Stand er auch im Rufe nicht ganz auf gleicher Stufe wie Angelica, so mar er doch immerbin ein ftrebsamer und vom Bater Rauffmann febr geach= teter Mann. Er mochte wohl nicht mehr an ein Wiederseben gedacht haben, ale er den englischen Boden betrat und Angelicas unglückliche Cheftandegeschichte vernahm. Er hielt es für seine Pflicht, die Kamilie Rauffmann aufzusuchen und ihr fein aufrichtiges Beileid zu bezeugen, und da er seiner Runft treu geblieben war und bedeutende Studien in den italienischen Ballerien gemacht hatte, so wurde er bald ein vertrauter Freund von Josua Reynold und Angelica und hatte viel Umgang mit ihnen. Bucchi und Ungelica liebten einander und erfüllten des franfen Batere febnlichften Bunfch fich ebelich zu verbinden. Der gute Alte fonnte fich Angelica nicht benfen ohne mannliche Stuge, welche ihr auf der mubevollen Runftler-Laufbahn ein Schut und Schirm gegen mancherlei Ungemach fein follte. Ungelicas Ber= bindung mit Zuchi erfolgte in London am 14. Juli 1781: Angelica befand fich im 40. Lebensjahre. Unmittelbar nach ber Sochzeit folgte die Abreise von London nach Oftende, Roln.

Frankfurt, Stuttgart und Bregenz. Hier verweilten sie einen Monat und begaben sich dann über Chur, wo sie bei dem Dichter Salis freundliche Aufnahme fanden, nach Mailand und Benedig, der Vaterstadt Zuchis. Zuchi war ein vortrefslicher Mensch und stammte aus einer sehr ausgedehnten, gebildeten und angessehenen Familie, welche in Benedig ein Haus machte. Angelica fühlte sich in ihrer Ehe und bei ihren Verwandten in Venedig so glücklich, daß sie bald vergaß, einst die Frau des Grafen von Horn gewesen zu sein. In Venedig überraschte sie der ehrenvolle Auftrag des russischen Großfürsten Paul, der Großen Katharina jüngster Sohn, welcher mit seiner 2. Gemahlin, der Prinzessin Auguste Sophie von Würtemberg, damals Deutschland, Italien und Frankreich bereiste, die Großfürstin zu malen.

Im Januar 1782 starb Angelicas Bater zu Benedig im Arme seiner Schwester, die er von Morbegno hatte zu sich entsbieten lassen, und seiner einzigen Tochter. Die Trauer um den geliebten Bater, welcher der Natur den letzten Tribut entrichtet hatte, trieb Angelica von Benedig weg nach Rom und obwohl ihr die Königin von Neapel antragen ließ, sich es an ihrem Hose in ihrem Dienste wohlgefallen zu lassen, schlug doch Angelica um ihre Freiheit in Nichts aufgeben zu müssen, den ehrenvollen Antrag aus, reiste zwar nach Neapel und stizzirte die ganze königliche Familie, kehrte aber sosort nach Bollendung der Stizze nach Nom zurück und endete daselbst eines ihrer besten Gemälde, das sich allgemeinen Beisall errang und insbesondere den Kaiser Joseph II. entzückte. Durch ihn erhielt sie Bestellungen für die kaiserliche Gallerie in Wien, welche sie auch effektuirte.

(Shluß folgt.)

Aus der vaterländischen Geschichte.

1.

Merkwürdiger Reisepaß von dem Ammann von Salur, der einem ins Ausland reisenden Burger ausgestellt, in der Regie=